

1. Kapitel: Marktplatz Internet

Das Internet ist Informationsquelle, Kommunikationsort, Freizeitpark und vieles mehr. Man muss sich darin gut zurechtfinden und Gefahren kennen. Ganz besonders, wenn es um Geld und Geschäfte geht.

Das Internet ist ein riesengroßer Marktplatz mit unzähligen Angeboten und Anbietern. Waren und Dienstleistungen unterschiedlicher Preise und Qualität werden darin angeboten. Abzocke, Werbung und die Verwertung deiner Datenspuren lauern hinter manchem Klick.

Rabatte oder Kreditangebote locken, verschiedene Bezahlssysteme werden angeboten. Es ist kinderleicht, hier einzukaufen, aber gar nicht so leicht, sicher an günstige und gute Produkte zu kommen.

Das Einkaufen online bietet einige Vorteile: Man kann Preise direkt vergleichen, die Auswahl ist riesengroß und die Öffnungszeiten unbegrenzt.

Nachteil: Du kannst die Produkte nicht unmittelbar sehen oder ausprobieren, und du kennst den Händler hinter dem Angebot nicht. Wenn viele online kaufen, werden die örtlichen Geschäfte nicht überleben und schließen.

Angebote im Internet sind häufig unklar und verwirrend. Für Betrüger und Diebe stehen online mehr Möglichkeiten und Verstecke offen.

Einkaufen im Internet will also gelernt sein.

Nicht jedes verlockende Angebot ist tatsächlich günstig. Online-Shops werben oft mit Sonderangeboten, Gutscheincodes oder Aktionen. Häufig beziehen sich Rabatte jedoch auf die teuren unverbindlichen Preisempfehlungen der Hersteller. Unterm Strich sind die Angebote kaum günstiger als herkömmlich.

Auch nicht alles, was „Freemium“ oder „free-to-play“ also „frei zum Spielen“ angeboten wird, kostet am Ende tatsächlich nichts.

Das Geschäfts- und Finanzierungsmodell besteht darin, ein Spiel, eine App oder andere Dienste wie beispielsweise für Musik oder Video in einer Basisversion oder mit geringerer Auflösung anzubieten. Updates, Zusatztools oder Versionen mit höherer Auflösung kosten dann aber Geld.

In Spielen taucht auch häufig eine virtuelle Währung auf, die man für reales Geld erwerben und damit den Spielverlauf verändern, neue Leben erwerben oder Wartezeiten verkürzen kann. Solche In-Game-Käufe können schnell zur Kostenfalle werden.

Hier ist es sinnvoll, sich durch das Lesen der Bewertungen oder Kommentare anderer Nutzer vorab zu informieren.

2. Kapitel: Altersgrenzen und Zahlssysteme

Online können wir auch Dienstleistungen und die Waren des täglichen Bedarfs erwerben.

Für alle Online-Geschäfte gelten dieselben Altersbegrenzungen und gesetzlichen Regelungen wie beispielsweise in Einkaufsläden.

Kinder unter sieben Jahren sind grundsätzlich nicht geschäftsfähig. Einkäufe sind nichtig, also ungültig.

Von sieben bis 17 Jahre gelten Kinder und Jugendliche als beschränkt geschäftsfähig.

Ohne Einverständnis der Erziehungsberechtigten sind nur kleine Einkäufe möglich. Richtlinie ist dabei, welches Taschengeld dir zur Verfügung steht. Ein Einkauf darf nicht den Wert des Geldes übersteigen, das dir zur freien Verfügung steht.

Du kannst dir also beispielsweise kein neues Handy kaufen, und Ratenzahlungen oder Abonnements sind ausgeschlossen.

Über 18 Jahre darfst du frei einkaufen, haftest aber auch in vollem Umfang für dein Handeln. Niemand schützt dich vor Schulden oder ungewollten Käufen.

Es gibt unterschiedliche Bezahlssysteme für Online-Geschäfte. Häufig wird per Rechnung, Bankeinzug mit einer Lastschrift, PayPal, per Kreditkarte oder Vorkasse oder Sofortüberweisung bezahlt.

Die Beträge von Rechnungen werden nach Erhalt auf ein Bankkonto überwiesen. Lastschrift bedeutet, dass der Kunde dem Händler die Erlaubnis erteilt, die Rechnung von seinem Bankkonto einzuziehen.

PayPal funktioniert wie eine elektronische Geldbörse. Du hinterlegst Geld von einem Bankkonto oder einer Kreditkarte und bezahlst sofort beim Kauf.

Eine Kreditkarte kannst du mit der Zahlung belasten, und es wird später von einem Bankkonto eingezogen.

Vorkasse bedeutet, du bezahlst vor der Lieferung per Überweisung von einem Bankkonto.

Auch wenn du bei Online-Geschäften nie Geld in Händen hältst, muss doch alles so oder so bezahlt werden.

3. Kapitel: Online-Abzocke

Zu Tricks von Betrügern im Internet gehören Intelligenztests, E-Mails mit Hinweisen auf unerwartete Erbschaften oder Warenproben tests. Angeblich kommst du so zu großem Reichtum oder erhältst ein kostenloses Angebot. In Wahrheit sollst du jedoch abgezockt werden.

In sogenannten Fake-Shops tauchen regelmäßig Angebote von Betrügern auf, die zunächst von echten und seriösen Angeboten kaum zu unterscheiden sind.

Aus angeblich „technischen Gründen“ wird bei Fake-Shops häufig Vorkasse verlangt.

Die Ware wird dann einfach nicht geliefert, oder es wird eine Fälschung oder Produkte in minderwertiger Qualität geschickt.

Vorsicht auch bei Gewinnspielen und angeblich kostenlosen Angeboten beispielsweise zu Testzwecken. Oft sind Kosten wie Gebühren und Versandkosten versteckt oder es handelt sich um Abfallen. Bei Online-Kauf und Download solltest du dich nicht zu mehr verpflichten, als du eigentlich möchtest.

Bei eBay-Betrug wird der Ersteigerer durch Hinweise wie „Geboten wird nur auf eine Verpackung“ beispielsweise über ein angebotenes Handy oder Notebook getäuscht. Angebote können auch von einem Account versendet werden, der zuvor mithilfe von Phishing-Mails „gehackt“ wurde.

Dieses sogenannte Phishen über gefälschte Webseiten, E-Mails oder Kurznachrichten fällt unter die Straftatbestände des Ausspähens oder Abfangens von Daten. Die Betrüger suchen im Internet gezielt nach Passwörtern, um sich Zugang zu Online-Konten aller Art zu verschaffen.

Beim Identitätsdiebstahl verschaffen sich Täter Zugang zu persönlichen Konten, um an Geld zu kommen. Sie versuchen möglichst die E-Mail-Adresse, den Facebook- oder Skype-Account zu übernehmen. Sie ändern die Passwörter und können so Waren bestellen oder unter deinem Namen über dein gesamtes Adressbuch Freunde auffordern, Geld auf ein Konto im Ausland zu überweisen.

4. Kapitel: Werbung und Datenspuren

Im Internet wirst du laufend mit Werbung konfrontiert. Denn viele kostenlose Webseiten oder Apps finanzieren sich über Werbung. Jugendliche sind eine wichtige Zielgruppe für Anbieter von Waren und Dienstleistungen.

Dir werden nicht nur Produkte direkt angezeigt, sondern auch deine Datenspuren im Netz gespeichert, an Dritte verkauft und weitergegeben.

Jugendliche haben eine hohe Kaufkraft. Sie verfügen über Taschengeld, und sie bekommen Geld für Anschaffungen. Unternehmen versuchen, Einfluss auf die Kaufentscheidungen von Jugendlichen zu nehmen. So stoßen wir überall im Netz auf Online-Werbung.

Die häufigsten davon sind:

- Banner
- gesponserte Meldungen
- Gewinnspiele oder Verlosungen
- In-Game-Werbung
- Overlays
- Pop-ups
- Suchmaschinenwerbung
- Unterbrecherwerbung
- Videowerbung

Oft ist Online-Werbung in die Anwendung von Apps oder in Internetseiten eingebunden und wird schwer als Werbung erkannt.

Werbung ist häufig individuell. Wenn du nach einem Produkt suchst, werden dir entsprechende Werbebanner auf diversen Internetseiten angezeigt. Das kann auch schon mal nerven!

Verantwortlich dafür sind sogenannte Cookies, kleine Datenschnipsel, diese speichern den Besuch auf Internetseiten oder Suchanfragen.

Beispielsweise über deinen Facebook-Account, dein Google-Konto oder bei der Nutzung von YouTube werden eifrig Daten gesammelt.

Selbst wenn deine Facebook-Freunde Werbebotschaften oder Marketing-Aktionen eines Unternehmens, einer Marke oder eines Produkts teilen, gerätst du als potenzieller Interessent ins Visier.

Bei der Nutzung von Internetdiensten oder Apps wirst du Online-Werbung nicht unterbinden können. Du kannst dich aber kompetent im Umgang damit machen und auf Angebote nicht reagieren.

Bei der Nutzung von mobilen Geräten und Desktop-PCs lassen sich Pop-up-Fenster über Einstellungen des Browsers auch blockieren.

Die Installation einer Firewall oder Werbeblocker, die im Browser oder als App installiert werden, können Werbung ebenfalls reduzieren.

5. Kapitel: Schütze dich!

Online-Geschäfte brauchen besonders sorgfältigen Schutz, weil ein Missbrauch von Daten oder Passwörtern zu hohem finanziellen Schaden führen kann.

Gib PIN-Nummern beim Online-Banking, die Sicherheitsnummer auf der Rückseite einer Kreditkarte und alle deine Passwörter niemals an Dritte und verwahre sie geschützt und geheim.

Damit es nicht zu teuren Rechnungen und ungewollten Vertragsabschlüssen kommt, solltest du Angebote kritisch prüfen und Vertragsbedingungen gut durchlesen. Frage deine Eltern, wenn du dir nicht sicher bist.

Mit einigen einfachen Maßnahmen kannst du die Sicherheit beim Surfen im Internet erheblich erhöhen. Du solltest Schutzprogramme wie zum Beispiel Virenschutz oder eine sogenannte Firewall installieren.

Vorsicht: Oftmals werden einem unaufgefordert im Browserfenster oder in Spam-Mails falsche Virenschutzprogramme angeboten. Diese solltest du, wie alle Spams, nicht öffnen und sofort löschen.

Passwörter sind für eine Vielzahl deiner Anwendungen im Internet wie ein Schlüssel zum Schloss einer Türe. Passwörter sollten mindestens acht Zeichen mit Groß- und Kleinbuchstaben sowie Sonderzeichen enthalten und niemals Namen, Geburtsdaten oder ganze Wörter sein oder sonstigen persönlichen Bezug zu dir haben. Wechsle Passwörter häufig, verwende sie nicht doppelt und gib sie an niemanden weiter.

Weitere sinnvolle Hinweise zur Internetsicherheit findest du auf Internetportalen der Polizei oder beim Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik. Ebenso auf der Plattform [klicksafe.de](https://www.klicksafe.de) oder für Belange des Jugendmedienschutzes unter [jugendschutz.net](https://www.jugendschutz.net).

Auch die Verbraucherzentralen geben sinnvolle Hinweise, wie man sich vor betrügerischen Angeboten schützen und bei Abmahnungen wegen Urheberrechtsverletzungen verhalten soll.

Die größte Firewall bei der Internetsicherheit bist allerdings du selbst. Traue nicht allen Angeboten und Internetseiten. Auch im Internet gibt es nichts umsonst. Schütze deine Privatsphäre und deine Daten. Habe Spaß beim kompetenten Umgang mit Medien.

Geschäfte im Internet zu machen ist vielleicht praktisch und schnell. Sie bieten jedoch weniger Schutz und ... sie machen doch auch keinen Spaß!

Eltern oder Freunde sind allemal die besseren Einkaufsberater als Online-Werbung. Die Beratung in Geschäften ist direkt und erhält die Einkaufsläden, Arbeitsplätze und Steuereinnahmen in deiner Stadt und Region.

Der Verzicht auf Verpackung und individuellen Transport bis an die Haustür ist zudem ressourcenschonend und klimafreundlicher.

Es gibt also genügend Gründe, sich nicht mit einem Klick, sondern gemeinsam auf die Beine zum Shoppen zu machen und bewusst einzukaufen.